

sellschaft für Vorgeschichte gemeinsam mit den staatlichen Vertrauensmännern für Bodenaltertümer; zum zweiten Male empfindet sie auch die Gastlichkeit und Opferbereitschaft dieser Stadt, deren Behörden und Parteidienststellen, insbesondere dem Bürgermeister Dr. Schade der Dank aller Vorzeitforscher und -freunde gebührt.

Als Vertreter der staatlichen Denkmalpflege begrüßte Dr. G. Bierbaum, Dresden, die Erschienenen und richtete ein Dankeswort sowohl an die Stadtverwaltung für die vorbildliche Förderung heimatlicher Vorgeschichtsforschung, wie auch an Lehrer A. Mirtschin für die unermüdliche Fundbetreuung im Riesaer Lande.

Im Namen der Stadtverwaltung sprach Bürgermeister Dr. Schade herzliche Begrüßungsworte. Wenn der Nationalsozialismus seine Weltanschauung auf den ewigen Werten des Volkstums aufbaue, müsse er forschend auch auf die Vorzeit dieses Volkstums zurückgehen. Hier lägen die Voraussetzungen für die Kräfte, die zu sammeln seien, um als Volk in Zukunft zu bestehen. Unter diesem Gesichtspunkt habe Pg. Mirtschin in Riesa eine Vorgeschichtssammlung geschaffen, die in ihrem Reichtum nur von wenigen Sammlungen in Sachsen übertroffen werde.

Den Dankesworten des Vorsitzenden an die Redner schloß sich der Lichtbildervortrag A. Mirtschins an über „Riesas Landschaft als Siedlungsraum in allen vorgeschichtlichen Zeiten“, eine willkommene Einführung in die Vorgeschichte des Tagungsgebietes, das mit den beiden Kreisen Oschatz und Großenhain von Mirtschin als Vertrauensmann für Bodenaltertümer betreut wird. Von den paläolithischen Artefakt- und Knochenfunden (Hirschstein, Stauchitz) ausgehend, konnte Mirtschin zeigen, daß in der Tat jede Epoche der Vorzeit in seinem Arbeitsgebiet vertreten, ja zum Teil sogar durch reiche Funde belegt ist. Deutlich tritt dabei die Riesaer Flur und ihre nächste Umgebung als bevorzugter Bereich des Elbüberganges in Erscheinung. Mancher Fund, wie die Bronzeschalen von Riesa-Gröba, steht für Sachsen einzigartig da. Früh schon wird nordischer Einfluß spürbar (jungsteinzeitliches Haus von Görzig). Beherrschend tritt er in den Gräbern und Siedelungen der westgermanischen Sweben und Hermunduren zutage. Aber auch Burgunden und Warnen treten in Erscheinung, bis schließlich die ärmliche Kultur der Slawen (Leckwitzer Schanze) auftritt, die aber bald wieder der höheren Bauernkultur frühdeutscher Zeit Platz machen muß. Der Vortrag mit vielen Aufnahmen von Mirtschins Hand ließ den ungemeinen Fleiß des heimatbegeisterten Forschers und seine schönen Sammel- und Grabungserfolge in hellem Lichte erscheinen.

Im geselligen Kreise ward in der „Elbterrasse“ der Austausch über die Eindrücke des Tages bis nach Mitternacht fortgesetzt.

Der Sonntagmorgen vereinte zunächst die Tagungsteilnehmer sowie zahlreiche Ehrengäste, Museumsfreunde und Förderer der Vorgeschichte im Riesaer Heimatmuseum zur Weihe der Vorgeschichtsabteilung. Stimmungsvoll leiteten Kernsprüche höchster Parteiführer, von Männern der SS. gesprochen, den feierlichen Akt ein. In seinen Begrüßungsworten führte Bürgermeister Dr. Schade aus, daß das Jahr 1933 auch eine Wende bilde für die Wertung der Vorgeschichtshinterlassenschaft unseres Volkes, in der man nun eine Quelle erkannte, die das deutsche Volk immer wieder mit Kraft zu erfüllen vermöge. Die heimatlichen Funde verschaffen uns den Einblick in eine vieltausendjährige Kultur. Das Fund-